



# Biosphärenreservat *aktuell*

Informationsblatt aus dem Biosphärenreservat „Niedersächsische Elbtalaue“

Ausgabe 31 | Juni 2025

## Der Moorfrosch

Hilfe für den „Lurch des Jahres 2025“



**Moorfrösche zur Paarungszeit im Laichgewässer**

Der Moorfrosch (*Rana arvalis*) gehört mit etwa 7 cm Körpergröße zu den kleineren Froscharten. Die Bestände der Art sind bundesweit in den letzten Jahren sehr stark zurückgegangen. Deshalb wurde der Moorfrosch von der Deutschen Gesellschaft für Herpetologie (DGHT) zum „Lurch des Jahres 2025“ bestimmt. Zur Laichzeit verfärben sich die Männchen meist nur für wenige Tage intensiv blau – eine für unsere heimische Tierwelt ungewöhnliche Erscheinung.

Bis vor wenigen Jahren war der Moorfrosch im Biosphärenreservat einer der häufigsten Lurche. Seither sind seine Bestände jedoch auch hier dramatisch geschrumpft, in weiten Teilen des Gebietes um mehr als 90 %. An manchen Orten ist die Art sogar ganz verschwunden. Zwar macht den Moorfröschen wie allen anderen Amphibien auch die seit Jahrzehnten immer intensivere Landnutzung zu schaffen, der jüngste Ein-

bruch der Bestände geht jedoch vermutlich vor allem auf die anhaltende Dürre der letzten Jahre (v.a. 2018 bis 2020 sowie 2022) zurück: Laichgewässer trocknen zu früh aus oder füllen sich erst gar nicht mit Wasser. In den sommerlichen Landlebensräumen reduziert die große Hitze und Trockenheit die Überlebensrate der Frösche. Möglicherweise spielen auch Pilzkrankheiten und Beutegreifer eine gewisse Rolle.



**Junger, in menschlicher Obhut aufgezogener Moorfrosch nach der Rücksetzung in seinen natürlichen Lebensraum.**

Bereits im Frühjahr 2023 hat die Biosphärenreservatsverwaltung (BRV) gemeinsam mit lokalen Amphibienschützern erste Hilfsmaßnahmen für die verbliebenen Moorfrosch-Populationen gestartet. Um die Chancen für ein langfristiges Überleben dieser Art an der Elbe zu verbessern, braucht sie jedoch eine umfangreiche und mehrjährige Unterstützung.



**In so einem Lebensraum fühlt sich der Moorfrosch wohl.**

Die BRV hat daher das von 2025 bis 2028 laufende Schutzprojekt „SOS arvalis“ (benannt nach dem wissenschaftlichen Namen des Moorfrosches) entwickelt und hierfür Ende 2024 Fördergelder vom Land Niedersachsen bewilligt bekommen (aus der EU-kofinanzierten Fördermaßnahme „Erhalt und Entwicklung der Biologischen Vielfalt“, kurz BiolV). Damit kann „SOS-arvalis“ rechtzeitig zum „Jahr des Moorfrosches“ 2025 an den Start gehen. Geplant ist, die verbliebenen Vorkommen der Moorfrösche zu erfassen und Moorfroschlarven von Hand aufzuziehen, um die Bestandssituation zu stabilisieren. Darüber hinaus geht es darum, die Lebensräume der Tiere zu verbessern (durch Wiedervernässung, Anhebung des Grundwasserspiegels, Sanierung und Neuanlage von Laichgewässern) sowie Öffentlichkeitsarbeit für das Projekt zu betreiben.

## Und wieder ein trockenes Frühjahr...

Staubwolken hinter landwirtschaftlichen Maschinen, kleine Tornados über offenen Böden – erneut erleben wir ein extrem trockenes Frühjahr. Der Klimawandel ist spür- und sichtbar, auch in der Elbtalau. Was bedeutet das für uns? Was bedeutet das für das Biosphärenreservat? Ökosysteme sind dynamisch, und passen sich an neue Bedingungen an. Doch was sie dafür brauchen ist Zeit! Zeit, die durch unser menschliches Handeln nicht gegeben ist. Niemand kann voraussagen, wie sich die Artenvielfalt verändern wird. Klar ist: Es wird Gewinner und Verlierer geben, und ob und wie sich neue „Turboökosysteme“ langfristig stabilisieren, bleibt ungewiss. Wir erleben derzeit das sechste große Artensterben – erstmals vom Menschen verursacht.

Besonders betroffen vom Wassermangel sind wassergebundene Arten wie Amphibien, Insekten, Fische und die verbliebenen Auwaldreste und Feuchtwiesen. In den Landkreisen Lüneburg und Lüchow-Dannenberg wurden mit dem „Wasserforum“ und dem „Wasser-versorgungskonzept“ erste Lösungsansätze erarbeitet – ein hoffnungsvoller Ansatz. Wir als Verwaltung des Biosphärenreservats setzen uns für den Erhalt und die Stabilisierung der Lebensräume und ihrer Arten ein. Unsere Naturdynamikbereiche, ohne direkte menschliche Nutzung, dienen unter anderem als Zukunftslabore, um zu beobachten, wie sich neue Ökosysteme entwickeln. Diese Entwicklungen wissenschaftlich zu begleiten und daraus Maßnahmen für Naturschutz und nachhaltige Landnutzung abzuleiten, wird eine zentrale Aufgabe. Als Modellregion laut UNESCO sollten wir gemeinsam daran arbeiten, unsere einzigartige Kulturlandschaft zukunftsfähig zu gestalten.



Ihr Dirk Janzen

Leiter der Biosphärenreservatsverwaltung

Gefördert durch



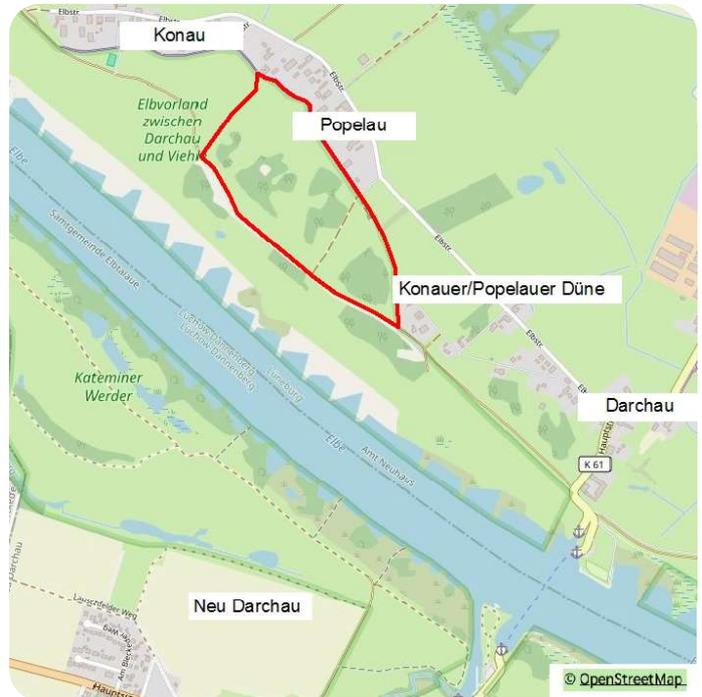
# Beweidung der Konauer Düne

## Arbeiten zur Entwicklung einer halboffenen Weidelandschaft

Auf der Konauer Düne wird in den kommenden Jahren eine halboffene Weidelandschaft mit Einzelbäumen, Gehölzgruppen und magerem, d. h. nährstoffarmem Grünland entstehen. Bestehende Magerrasen-Lebensräume werden vergrößert und aufgewertet, indem Bäume gefällt und Schlehengebüsche teilweise gerodet werden. Auf diesen für den Naturschutz wertvollen Biotopen kommen robuste Rinderrassen, Schafe und Ziegen als „Landschaftspfleger mit vier Beinen“ zum Einsatz.

Im Bereich der Düne befanden sich Bauernhöfe, die zu DDR-Zeiten auf Grund ihrer Lage in der sogenannten Sperrzone abgebrochen wurden. Die Flächen der Hofstellen wurden aus dem Nationalen Naturerbe übertragen und liegen in der Flächenkulisse des Grünen Bandes. Auf diesen Wüstungen breitete sich, bedingt durch die Trockenheit der letzten Jahre, großflächig Bestände des Land-Reitgrases (*Calamagrostis epigejos*) aus. Dieses verdrängt weniger widerstandsfähige, oft auch seltene Pflanzen. Schafe fressen das Land-Reitgras nur ungern. Robuste Rinderrassen verschmähen es jedoch nicht. Wird die Beweidung mit maschineller Pflege kombiniert, kann das Land-Reitgras zu Gunsten artenreicherer Grünlandbestände zurückgedrängt werden.

Die Robustrinder benötigen eine feste Umzäunung, die in fünf unterschiedlich große Koppeln unterteilt wird. Für den Naturschutz besonders wertvolle Koppeln werden kleinflächig eingezäunt und nur kurz beweidet. Ein Weidemanagement steuert die Beweidungsdauer und den



### Beweidungsfläche der Konauer Düne (rot umrandet)

Koppelumtrieb, um einen ausreichenden Verbiss durch die Rinder zu gewährleisten. Trittschäden sowie Nährstoffkonzentrationen an Lagerplätzen, Futter- und Tränkstellen sollen durch die Vorgaben des Beweidungsplans vermieden werden.

Die Entwicklung von Magerrasen erfolgt mit abgestufter Pflegeintensität. Offene Sandflächen und Flechtenbestände benötigen zunächst nur wenig Pflege. Sie sind für

### Beweidung der ehemaligen Hofstellen mit Highland-Rindern, im Hintergrund befindet sich die bewaldete Düne.





**Schottische Highland-Rinder mögen auch härteres Gras.**

Insekten besonders wertvoll. Wildbienen und Grabwespen legen dort gerne ihre Brutgänge an. Auf den Sandflächen herrscht ein spezielles Mikroklima mit starken täglichen Temperaturschwankungen – von sehr heiß bis sehr kalt. Im Laufe der Zeit versauern sie oftmals, wodurch sich Gräser und Moose ausbreiten. Ist die Vegetationsdecke erst einmal geschlossen, ist sie für im Boden nistende Insekten unattraktiv. Um deren Lebensbedingungen zu fördern, werden die betroffenen Flächen intensiv gemäht sowie mit einer gemischten Herde aus Schafen und Ziegen beweidet. Während

die Schafe vor allem das Gras kurzhalten, verbeißen die Ziegen zudem aufkommende Gehölze – und beide Nutztierarten schaffen mit ihrem Tritt offene Bodenstellen zu Gunsten der genannten Insekten. Die Beweidungszeiten und -flächen sind in einem abgestimmten Plan festgelegt. Die wertvollsten Magerrasen-Flächen werden nur im zeitigen Frühjahr und im Spätherbst beweidet, um seltene Pflanzen und Insekten zu schützen. Die Umsetzung einer behutsamen Beweidungsstrategie erfordert Geduld, Kontinuität und viel Know-how – eine anspruchsvolle und langfristige Aufgabe.

## Drei Bauernhöfe, eine Windmühle und eine Bäckerei:

### fünf regionale Partner für den Waldstaudenroggen

Ein altes Getreide mit einem langen, seltsamen Namen kehrt zurück in die Biosphärenregion und führt zu einer engen Kooperation verschiedener Unternehmen: Waldstaudenroggen gehört zur Pflanzenart Roggen (*Secale cereale*). Sie ist eine der ältesten bekannten Getreidesorten. Ursprünglich stammt sie aus dem Vorderen Orient, wo sie vor rund 7.000 Jahren aus Süßgräsern kultiviert wurde. Daher wird Waldstaudenroggen auch „Ur-Roggen“ genannt. Weitere Bezeichnungen sind aufgrund seiner Einsaat zur Sommersonnwende um den Johannistag „Johannisroggen“ oder wegen seiner Unempfindlichkeit gegenüber kalten Temperaturen „Sibirischer Roggen“. Er wächst auf kargen Böden und verträgt raues Klima: Gründe, warum sich vor 1.500 Jahren erste Roggensorten schnell in Mittel- und Nordeuropa etablierten.

Der Waldstaudenroggen ist – wie das Wort „Stauden“ im Namen bereits verrät – eine mehrjährige Pflanze, die bis zu zwei Meter hoch wird. Im ersten Jahr wird das Getreide zur Futtergewinnung gemäht. Erst im zweiten Jahr trägt es an den langen filigranen Ähren die im Vergleich zum herkömmlichen Roggen wesentlich kleineren Körner. Auch wenn Waldstaudenroggen mit seinen kräftigen Wurzeln den Boden sehr gut lockert und er aufgrund seiner Größe reichlich Stroh liefert, liegt die Erntemenge bei nur 50 % eines normalen Roggens.



**Die Ähre des Waldstaudenroggens**



**Bei der Ernte des Waldstaudenroggens**

Die gedroschenen Körner haben es aber in sich: Der Waldstaudenroggen ist reich an Ballast- und Mineralstoffen zudem an B-Vitaminen, Proteinen und Spurenelementen wie Kalium, Magnesium, Eisen und Zink. Außerdem enthält er die essentielle Aminosäure Lysin, die ein wichtiger Baustein für das Knochenwachstum und die Stärkung des Immunsystems ist.

Der zertifizierte Arche-Betrieb „Hofleben“ in Lemgrabe baute Waldstaudenroggen erstmalig im Jahr 2022 an. 2023 folgten „Wendland Ziege“ und 2024 „Niederhoff – Hofstelle 38“, beide ebenfalls Arche-Betriebe und Partner des Biosphärenreservats. Schnell entstand ein kleines Netzwerk, in dem Anbauerfahrungen ausgetauscht werden. Ebenso stimmt man sich ab, wer in welchem Jahr wie viel Hektar mit dem Ur-Roggen bestellt, damit der jährliche regionale Bedarf gedeckt werden kann; ein nicht ganz unwesentlicher Aspekt bei einer zweijährigen Kultur. Und Bedarf, den gibt es: Die Bio-Vollkornbäckerei Rasche aus Zernien, ebenfalls Biosphärenreservats-Partner, zeigte schnell Interesse an dieser seltenen Getreidesorte.

Das Mehl des Waldstaudenroggens eignet sich hervorragend zur Herstellung von herzhaften Roggenbrot und -brötchen. Es lässt sich aber auch ohne Weiteres mit Dinkel- oder Weizenmehl zu Mischbrot verarbeiten. Das Waldstaudenroggenbrot ist ein kräftiges, gesundes Vollkorn-Roggenbrot, das seit dem Herbst 2024 im Ladengeschäft in Zernien sowie in vielen weiteren Verkaufsstellen der Vollkornbäckerei Rasche in Neu Darchau, Dannenberg, Bleckede oder Lüchow erhältlich ist. Wer Brot lieber selber backt, kann es mit Mehl vom Ur-Roggen versuchen, das im Laden von Hofleben in Lemgrabe, in der Regionalen Markthalle

in Dannenberg und im Informationszentrum des Biosphärenreservats in Konau angeboten wird.

Bevor das Mehl jedoch in die Backstube kommt, muss es gereinigt und gemahlen werden. Dies geschieht traditionell mit Wind – wie man es sich für eine alte Sorte vorstellt – in einer 200 Jahre alten Windmühle, nämlich der Meyers Windmühle in Bardowick. So sind es schließlich drei Bauernhöfe, eine Windmühle und eine Bäckerei sowie Zeit und traditionelle, handwerkliche Arbeit, die ein altes fast vergessenes Getreide zurück auf die Abendbrottsche der Region bringen.



**Das Waldstaudenroggenbrot ist als Archebrot erhältlich.**

# Hannah Sliwka

## koordiniert das Partnernetzwerk

Seit November 2024 geht es im Partnernetzwerk wieder voran. Hannah Sliwka freut sich darauf, die Partner des Biosphärenreservats bis Ende 2028 auf ihrem Weg begleiten zu dürfen. Derzeit gibt es 62 Partner, von denen noch 41 rezertifiziert werden müssen – eine Menge Arbeit, die sich über die Jahre angesammelt hat.

„Ich finde es unglaublich spannend, die einzelnen Partner kennenlernen zu dürfen“, meint Hannah Sliwka. Sie identifiziert sich mit der Idee der Biosphärenreservate, besonders mit dem Prinzip der Nachhaltigkeit. Sie gestaltet ihr Leben danach und teilt so die Werte der Biosphärenreservats-Partner.

Hannah Sliwka hat Umweltgeografie in Kiel studiert und anschließend viele Jahre das Ostsee-Info-Center Eckernförde geleitet. Die Liebe führte sie schließlich ins Wendland. Töpfern ist ihre große Leidenschaft. Sie begeistert sich für viele Formen dieses Kunsthandwerks – sodass die Partner für sie auch eine wertvolle Inspirationsquelle sein können.



Hannah Sliwka koordiniert das Partnernetzwerk.

## Neue Internetseite

für das länderübergreifenden  
UNESCO-Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe

Seit Anfang des Jahres präsentiert sich das UNESCO-Biosphärenreservat, das sich über fünf Bundesländer erstreckt, mit einer neuen, modernen Internetseite. Unter [www.flusslandschaft-elbe.de](http://www.flusslandschaft-elbe.de) finden sich u.a. Tipps zum Erleben der Elbtalaue, Informationen über das Biosphärenreservat sowie eine Vorstellung der Partner des Biosphärenreservats.



### Herausgeber:

Biosphärenreservatsverwaltung Niedersächsische Elbtalaue, Am Markt 1, 29456 Hitzacker (Elbe),  
Tel.: 05862 9673-0, [info@elbtalaue.niedersachsen.de](mailto:info@elbtalaue.niedersachsen.de), [www.elbtalaue.niedersachsen.de](http://www.elbtalaue.niedersachsen.de)

**Auflage:** 24.000

**Redaktion:** A. Spiegel, Dr. F. Höchtl

**Text:** J. Wübbenhorst, D. Janzen, M. Beckmann, H. Belz, A. Spiegel

**Fotos:** D. Damschen (1), J. Wübbenhorst (1), F. Bibelriether (1), M. Beckmann (2 & bearbeitete Karte s. [www.openstreetmap.org/copyright](http://www.openstreetmap.org/copyright)), H. Belz (1), R. Revermann (1), Marc Diertenmeier/co. Vollkornbäckerei Rasche (1), P. v.d. Knesebeck (1),

**Layout:** A. Spiegel



Druckprodukt mit finanziellem

**Klimabeitrag**

[ClimatePartner.com/10659-2409-1006](https://ClimatePartner.com/10659-2409-1006)